

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 63

Dienstag den 17. März 1931

89. Jahrgang

Aufklärung der Hamburger Bluttat

Hamburg, 16. März. Zwei der Täter, die den Kommunisten Hennings niedergeschossen haben, haben sich selbst der Hamburger Polizeibehörde im Stadthaus gestellt, nachdem sich das Rep immer mehr um sie zusammengezogen hatte. Es war ihnen bekannt geworden, daß die Hamburger Polizei ihre Namen erfahren hatte und sie doch nicht mehr entkommen konnten. Der erste Täter ist der frühere Hamburger Polizeiwachtmeister Albert Ernst Jaanen, geboren 1909 in Segeberg bei Hamburg. Der andere ist der Handlungsgehilfe Otto Ernst Kammel, geboren 1905 in Wittingen in Ostpreußen. Jaanen ist wegen nationalsozialistischer Umtriebe vor einem halben Jahr aus der Hamburger Polizei entlassen worden. Ein dritter Täter ist der 1903 in München geborene Hans Alois Gutmeyer, ebenfalls eingeschriebenes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Gutmeyer wurde später auf offener Straße verhaftet.

Der frühere Polizeiwachtmeister sagte bei der Vernehmung aus, er habe den Hennings für den Kommunistenführer André, ebenfalls Mitglied der Hamburger Bürgerwehr, gehalten. Wöglich habe ihn die Wut übermannt und er habe beinahe das Messer auf ihn losgeschossen. Der andere Täter Kammel will ohne jede Überlegung drauflos geschossen haben. Beide bekennen irgend eine Verabredung zu der Tat. Diese Verabredungen stehen im Gegensatz zu den bisherigen Aussagen, aus denen sich ein ziemlich klares Bild des Tatbestandes ergibt. Nach den Aussagen von Augenzeugen schossen die drei Täter, nachdem sie ohne irgendwelche besondere Aufregung in den Nachtzügen des Hennings bestiegen hatten, und da sie sich ohne Hindernis, sich noch von einem Fahrgast die Fahrt bis Hamburg hatten bezahlen lassen, mitleidlos los. Der erste Schuß traf den vor ihm stehenden Kommunistenführer in die linke Seite. Der zweite Schuß traf ins Herz. Aber die Wunden gaben sich damit nicht zufrieden. In der Annahme, daß Hennings noch nicht tot sei, feuerten sie weiter auf ihn, trotzdem er einer neben ihm stehenden Hamburger Berufsfeuerwehr mit dem Kopf in den Schuß gefallen war. Fünf weitere Schüsse gaben sie noch auf ihn ab, ohne Rücksicht auf die Leherin. Diese wurde denn auch von den Schüssen in den Oberkörper getroffen. Auch der neben Hennings stehende Hamburger Parteigenosse wurde von den Schüssen verletzt. Da er aber ohnmächtig

zusammengedrückt war, glaubten die Täter zunächst, daß auch er tot sei. Als sie nach der Bluttat aus dem Autobus geflohen waren, hörten die übrigen Insassen des Wagens noch, wie sie sich zuriefen: „Sind sie auch wirklich beide tot? Dann liefen sie auseinander und fielen in der Dunkelheit der Nacht auseinander.“

In einer Erklärung der Nationalsozialistischen Gauleitung Hamburg wird das Verbrechen der drei Täter zwar scharf mißbilligt, aber ihre Mitgliedschaft zu der Partei ausdrücklich bekräftigt.

Der für Dienstagabend in Hamburg eintreffende Generalappell der Sturmabteilungen der Nationalsozialisten ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, verboten worden.

Eine Erklärung Hitlers

München, 16. März. In der Bluttat in Hamburg erklärte der Führer der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler:

Ich bedauere und verurteile die Tat der Hamburger Parteigenossen auf das Schärfste, ich sehe aber in den Tätern nur die unglücklichen Opfer einer seit Monaten ungestraft betriebenen Hetz- und Mordpropaganda der kommunistischen „Antifa“. Zahlreiche Parteigenossen sind dem verwerflichen Willen dieser Mordpropaganda zum Opfer gefallen, offensichtlich ohne daß die staatlichen Behörden zu einer entsprechenden Rüge geschritten wären. Soeben ist wieder ein junger Nationalsozialist von diesen Mordtaten erschossen worden, während ein anderer auf das schwerste verwundet, augenblicklich noch mit dem Tode ringt. So sehr ich die Tat verurteile, so groß ist mein Mitleid mit den verirrten unglücklichen Parteigenossen, die sich durch ihr Handeln selbst aus der Bewegung ausscheiden haben. Das menschliche Mitleid aber zwingt mich, für ihren Reuebekenntnis um so mehr aufzukommen, als dadurch vielleicht die Möglichkeit geboten wird, das gesamte Deutschland auf die Leiden aufmerksam zu machen, denen heute Zehntausende von Nationalsozialisten wegen ihrer politischen Gesinnung wehrlos preisgegeben sind. Ich habe daher Rechtsanwalt Dr. Frank in München beauftragt, die Verteidigung der drei Täter zu übernehmen und werde die Kosten hierfür aus eigenen Mitteln bestreiten.

Der deutsche Besuch in Paris

Paris, 16. März. Der erste Fußball-Länderkampf Deutschland-Frankreich, der in deutschen und französischen Sportfreisen ungeheure Spannung hervorrief und vor 55 000 Menschen im Stadion Colombes ausgetragen wurde, ist vorüber. Es war nach dem einstimmigen Zeugnis französischer und deutscher Sportfreunde das größte Fußballereignis in Frankreich seit der Pariser Fußballolympiade. Aber etwas mehr als das. Noch nie hatte ein Fußballkampf in Paris solche Beifallsbezeugungen auf die Beine gebracht, so leidenschaftliche Anteilnahme gesehen.

Schon am frühen Morgen begann die Völkerwanderung zum Spielplatz. Diesmal hatte nicht nur die Sonne ein Einsehen, indem sie ihre strahlendste Miene aufsetzte, sondern auch die französische Staatsbahnverwaltung, die für eine vorzüglich klappende Organisation von Sonderzügen gesorgt hatte. Hunderte von Bussen, Autobussen und Straßenbahnen, eine endlose Reihe von Privatwagen, in der zahlreich deutsche Marken auffielen, Tausende von munteren Fußgängern auf ständiger Landstraße, alle nach einem Ziel zum Stadion.

Schon eine Stunde vor Beginn der Kampfes ist der tiefe Platz schwarz von Menschen zum Erdrücken voll. Hunderte von Personen konnten keine Karte mehr bekommen und mußten nach einem vergeblichen Anlauf auf den Ordnungsdienst wieder abgehen. Viele von ihnen kletterten auf die umliegenden Bäume. Auf den Mauern des Stadions hängen schwarze Bündel von Jungfrauen. Auf dem ganzen Platz werden in deutscher Sprache deutsche Wünsche und Signale ausgerufen. Eine große deutsche Flagge, von zwei kleineren französischen Tricolore umgeben, flattert auf der einen Breitseite des Stadions. Auch die große Tribüne ist in den Reichsfarben geschmückt. Auf der Ehrentribüne steht man in der ersten Reihe den deutschen Botschafter Herrn v. Dörfel mit den Herren der deutschen Botschaft, den Kammerpräsidenten Franklin Bouillon, der in seiner Jugend selbst ein internationaler Ringkämpfer war, den Präsidenten des Pariser Stadtrates de Castellane, den Vorsitzenden des französischen Fußballverbandes de Rimet und viele andere. Im Lager der deutschen Schlachtdamen, die unter den französischen Zuschauer verstreut sind, rechnet man fast auf einen Sieg der deutschen Farben. Das französische Publikum hoffte kaum auf einen Erfolg ihrer Mannschaft.

Wichtig geht eine lebensschaffende Bewegung durch das menschliche Meer. Ein lösender, minutenlanges Beifallssturm. Die deutsche Mannschaft erscheint auf dem Platz. Ein Grammophon mit Lautsprecher spielt die ersten Takte des Preußenliedes, das ebenso, wie gleich darauf die Marschälle von den Zuschauern mit Rufe und Würde stehend angehört wird. Als die Kapitane der beiden Mannschaften einander die Hände schütteln und zwei große Kränze mit den Schlei-

fen in den Landesfarben austauschen, bricht der Beifallssturm von neuem los. Die Aufnahme der deutschen Gäste und die wortlose Haltung des französischen Publikums, das jede schöne Aktion, jeden gelungenen Vorstoß der deutschen Spieler, mit herzlichem Beifall anerkennt, übertrifft alle Erwartungen. Kaum bis und da einzelne Fische, wenn ein französischer Spieler von einem deutschen Scheinbar zu stark angegangen wird. Der erste und einzige Treffer des Tages, der den Sieg der französischen Farben entscheidet, erweist im französischen Lager natürlich lauten Jubel. Aber die Freude klingt gemischt, es ist nur ein Eigentor.

In Beginn der zweiten Halbzeit überreicht der Führer der französischen Mannschaft seinem deutschen Kollegen ein großes Ehrenwappen in den französischen Farben. Auch diese Geste löst bei den Deutschen wie bei den französischen Zuschauern einen langanhaltenden Beifallssturm aus.

Als nach Ende des Kampfes die beiden Mannschaften gemeinsam das Spielfeld verlassen, klingen den deutschen Gästen ein letzter donnernder Gruß nach. Der menschliche Strom beginnt langsam nach Paris zurückzuströmen. Spieler, Journalisten und Zuschauer tauschen ihre Eindrücke aus.

Die Deutschen haben das Spiel verloren, aber sie sind nicht geschockt und denken mit herzlichen Gefühlen an den warmen Empfang durch ihre Pariser Sportkollegen. Kaum hat sich die Politik eingemengt. Vielleicht hat aber sie es verdrängt, daß wider alles Erwarten beim Erscheinen der deutschen Spieler nicht das Deutschlandlied, sondern das in Frankreich natürlich kaum bekannte Preußenlied gespielt wurde. Die offizielle Lesart ist allerdings die, daß in Paris keine Gramphonplatte mit dem Deutschlandlied aufzutreiben gewesen sei.

Das Deutschlandlied beim Länderkampf

Paris, 16. März. Als gestern die Fußballmannschaften zu dem deutsch-französischen Wettspiel in das Spielfeld einmarschierten, hörte die Mehrzahl der deutschen Besucher zu ihrem Erscheinen das Preußenlied. Tatsächlich war vorher auch das Deutschlandlied gespielt worden. Diese kleine, aber selbstverständliche Höflichkeit gegenüber den deutschen Besuchern hatte noch ein recht großes Vorbild.

Wenige Tage vor dem Wettspiel war bekanntlich von der Spielleitung verfügt worden, daß auf dem Spielfeld, angelehnt am Raum für Sitzplätze zu bevorzugen, überhaupt keine Musik spielen solle. Daraufhin war der Spielleitung in entsprechender Weise nahegelegt worden, daß diese Verfügung niemand täuschen könne und daß sie getroffen worden sei, um damit am das Deutschlandlied heranzuführen. Man entschloß sich die Veranstaltung des Wettspiels, das Deutschlandlied und die Marschälle von einem Grammophon mit Lautsprecher spielen zu lassen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 16. März. Das Reichskabinett hat sich heute abend mit der Wiener Reise beschäftigt, über die der Reichsaussenminister eingehend Bericht erstattet hat. Gegenüber sind die Fragen der Ratifizierung des Genfer Handelsabkommens und des Kaufgeschäfts noch nicht behandelt worden. In politischen Kreisen weiß man darauf hin, daß es sich bei dem heute vom Reichstag angenommenen Antrag zum Genfer Abkommen ja nur um eine Ermächtigung für das Kabinett handelt, wobei es der Regierung überlassen bleibt, wann sie davon Gebrauch macht. Die Frage der russischen Aufträge wird voraussichtlich erst Ende der Woche entschieden werden, da bisher noch nicht alle Vorfälle geklärt sind. Eine Schwierigkeit besteht offenbar darin, daß die Länder bisher einer Beteiligung an der Währungsreform nicht zustimmen zu können glauben. Es wird also wohl mit ihnen weiter verhandelt werden.

In der Wandelhalle des Reichstags unterhielt man sich naturgemäß auch über den Hamburger Aufschlag auf Demag. Ein Berliner Abendblatt hatte an den Reichsaussenminister die Frage gerichtet, was er angesichts der Aufspaltung des Kampfes zwischen den radikalen Parteien zu tun gedenke. Von unrichtiger Seite verlautet, daß der Reichsaussenminister gar nicht in der Lage ist, entscheidende Schritte zu unternehmen. In politischen Kreisen erwartet man eine Verordnung des Reichsaussenministers, die gewisse Verschärfungen des Versammlungs- und Versprecherechts enthält. Sie dürfte aber erst nach der Beendigung der Reichstagsverhandlungen, also im April, erscheinen. Zweifellos wird der Hamburger Aufschlag auch in der Besprechung mit den Innenministern der größeren Länder behandelt werden, die ursprünglich heute stattfinden sollte, dann aber auf Mittwoch verschoben wurde. Die Möglichkeit zu direktem Eingreifen in dem Reichsaussenminister aber nicht gegeben.

Die Wunschliste aus Rom

Frankreich gegen die römische Revisions-Politik
Paris, 16. März. Die französisch-italienischen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen stehen zurzeit im Vordergrund der französischen Außenpolitik. Zahlreiche Fragen stehen allerdings noch offen und mancher schwierigen Verhandlung wird es bedürfen, um zwischen beiden Ländern einen Nisch zu schaffen.

Die italienischen Forderungen lassen sich im Augenblick folgendermaßen zusammenfassen: In wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht steht die Behandlung der italienischen Arbeiter durch die französische Sozialversicherung in vorderster Linie. Weiter erhebt Italien den Abschluß von Schiffsabkommen, eine Revision des Handelsvertrages mit dem Ziel, französische Einfuhrzölle zu erniedern und italienische Kontingente für die Industrie- und Landwirtschaftsprodukte zu erhöhen, in politischer Hinsicht eine bessere Verteilung der Kolonialmandate, eine definitive Regelung des tunesischen Inkidents, Berichtigung der nordfranzösischen Grenze zum Vorteil der italienischen Besitzungen, sowie bessere Bedingungen für italienische Auslandskredite.

Wirtschaftliche Verhandlungen sind zurzeit, wie es heißt, in Paris im vollen Gange. Sie werden von dem französischen Senator Michéris geführt. Die politischen Verhandlungen dagegen finden in Rom zwischen dem französischen Botschafter Beaumarchais und den Vertretern der italienischen Regierung statt. Der der französischen Regierung nahestehe „Excelsior“ macht kein Hehl daraus, daß der schwierigste Punkt der französisch-italienischen Zusammenarbeit bei der Organisation der europäischen Solidarität und des Friedens in der Revision der Verträge liegt. In dieser delikaten Frage müsse man die Zeit arbeiten lassen und dürfe das große Werk nicht durch übertriebene Hast gefährden. Der „Excelsior“ läßt sich, daß augenblicklich Möglichkeiten zwischen Italien und Frankreich tatsächlich vorhanden seien. Italien habe jedoch erst sein Verhältnis für die Forderungen Deutschlands bewiesen. Mit nicht mizuwertigender Wirkung läßt er noch hinzu, daß Italien weniger als jeder andere Staat Anspruch auf Grenzrevision haben dürfte. Hierbei könne es nicht verlieren als gewinnen.

Sowjetrussische Pläne für eine Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft

Moskau, 16. März. Das Handels- und Industrieministerium „für Industrialisierung“ erklärt, daß die zwischen den Vertretern der deutschen und der sowjetrussischen Industrie geführten unmittelbaren Verhandlungen den Ratibus für die weitere Entwicklung der sowjetrussischen-deutschen Beziehungen bilden. Die künftige Entwicklung der sowjetrussischen Wirtschaft und des Fünfjahresplans eines Staates mit 150 Millionen Einwohnern hätte starken Eindruck hervorgerufen, besonders in der Richtung, daß Rußland zukünftig als Käufer von größter Kapazität erkeinen müsse. Besonders bei der gegenwärtigen Leere der Auftragsbücher und dem Wettbewerbsstand sei die von deutscher Seite angebotene Schaffung einer Basis für eine dauernde seriöse wirtschaftliche Zusammenarbeit erwünscht. Allerdings ermahnt Moskau von den Deutschen großzügige Gesichtspunkte. Denn nach Beendigung des Fünfjahresplans werde mit der Aufstellung eines wirtschaftlichen Generalplans begonnen werden. Rußland sei deshalb an Gelegenheitsgeschäften nichts gelegen, und es habe seinen Außenhandel „tiefgründig und dauerhaft“ zu organisieren. Bei einigen russischen Wirtschaftleuten sei daher der Gedanke einer fünfjährigen deutsch-sowjetrussischen Zusammenarbeit aufgetaucht, die die reicheren Jahre zwei Jahre des Fünfjahresplans und drei weitere Jahre umfassen sollte. Hierzu seien allerdings besonders wichtige Voraussetzungen erforderlich, nämlich langfristige Kredite, Aufnahme der Praxis der Ausrüstung von Sonderpreisen für den

Anzeigenpreis:

Der einpaltige Beleg oder deren Raum 25 Kop. Nettomenge 40 Kop. Restwertschein 100 Pros. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Nachst. der im Falle des Verspätetens. Inzahlung wird innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Vertriebsort für beide Teile ist Neuenbürg. Für Brief Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Sonjettant und eine politisch ruhige günstige Atmosphäre. Daraus bemerkt der Moskauer Korrespondent des BSR, daß der Gedanke der Festlegung von wirtschaftlichen Abschlüssen über eine Anzahl von Jahren allerdings zwischen deutschen und sowjetrussischen Kreisen angeregt worden sei, daß aber die Meinung durchgedrungen sei, daß die Festlegung geschäftlicher Bedingungen, die eine Reihe von Jahren umfassen, Konsequenzen schaffen könnte, die unübersehbar und deshalb unkaufmännisch wären. Jedoch müsse festgestellt werden, daß beiderseits der Wille gegeben sei, anstelle eines freundschaftlichen Gelegenheitsgeschäfts stabile geschäftliche Verbindungen zu schaffen.

Das Dorf als Großbetrieb

Eine Berliner Zeitung hat dieser Tage an bevorzugter Stelle über wissenschaftlich-praktische Versuche berichtet, die Professor Dr. Künzinger, der bekannte Leiter des Instituts für Wirtschaftswissenschaften in Hohenheim, in einem württembergischen Dorf durchzuführen im Begriffe ist. Aufmachung und Kommentar des Blattes zu der an sich nur kurzen Meldung haben den Bedeutungsrahmen dieser Versuche so weit gespannt, daß jeglicher Phantasie, insbesondere in politischer Hinsicht Tür und Tor geöffnet ist. Demgegenüber legt Professor Dr. Künzinger den größten Wert darauf, daß, auch im Interesse der Versuche selbst, jede Beeinträchtigung der Objektivität durch Sensationshaftigkeit vermieden wird. Das rein wissenschaftliche zu wertende Versuchsunternehmen hat weder mit hochwissenschaftlichen noch mit kollektivistischen Ideengängen etwas zu tun und kann nur dann einen wissenschaftlichen Verlauf und Abschluß finden, wenn jede unerwünschte Störung von außen unterbleibt. Der Zeitraum von mindestens drei Jahren, der für die Versuche vorgesehen ist, läßt allein deutlich erkennen, daß eine Publikation und eine selbst vorläufige Bewertung des Unternehmens im gegenwärtigen Augenblick, nach dem Verlauf von noch nicht 4 Jahren, bei weitem verfrüht ist.

Der Zweck der angelegten Versuche ist kurz gesagt: Feststellung der Möglichkeiten für stärkere Mechanisierung und Motorisierung der bäuerlichen Betriebe und damit einer Verbesserung ihres Arbeitsvertrages; ferner die Feststellung, inwieweit die starke Verflechtung als Hemmnisfaktor ausgeschlossen werden kann. In dem Versuchsdorf, in dem nur zwei Betriebe sich von den Versuchen ausgeschlossen haben, handelt es sich um Betriebe von 60-100 Morgen. Als Mittelpunkt der Modernisierung und Förderung der Landwirtschaft, mit dem Ziel der Entlastung der Landarbeit, ist im Orte ein kleineres solides Gebäude errichtet, in dem ein genossenschaftlicher Betrieb, ebenso eine Waschanstalt, eine Wadoanstalt und eine Getreideernte- und Saatgutbeimungsanlage untergebracht sind. Ein weiteres Gebäude beherbergt die Maschinen. In den bäuerlichen Betrieben selbst wird u. a. die elektrische Melkmaschine eingebaut. Bei der Feldbewirtschaftung gehen die Betriebe in der Hauptsache in der Richtung, das Pferd durch den Traktor zu ersetzen, wobei über die einzelnen Parzellen hinweg ganze Gewanne durchgearbeitet werden. Da das oder die Pferde im Dorf meist die soziale Stellung des Bauern anzeigen, liegen hier noch erhebliche Hindernisse. Saatgut wird nur in je einer Sorte der einzelnen Betriebsarten verwendet. Die Kostenverrechnung der Arbeit des Traktors geschieht je Acker; die Arbeit der Maschinen mit Pferdebespannung leistet entweder der Bauer selbst für seine Parzelle, oder sie wird ihm nach dem Ausmaß der Parzellen in Rechnung gestellt. Jeder einzelne Betrieb führt unter der Aufsicht zweier Assistenten, die mit der Leitung des ganzen Unternehmens am Ort beauftragt sind, über Einkommen und Ausgaben und jegliche Arbeitsleistung eingehend Buch.

Über den bisherigen Verlauf des Unternehmens, für das vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt sind, kann im Augenblick nur das eine gesagt werden, daß die freiwillig an der Sache beteiligten bäuerlichen Betriebsinhaber mit größtem Interesse und stichtlicher Verriedigung mitarbeiten und daß die Hoffnung besteht, daß das Ergebnis der Versuche sich für die bäuerlichen Wirtschaften im allgemeinen als fördernd und richtunggebend erweisen wird. Unbedingte Voraussetzung für einen normalen Verlauf der Versuche ist und bleibt aber die Fernhaltung jeder Störung und Erschwerung durch verfrühte Wisbegier und tendenziös ausgerichtete Berichterstattung.

Erster Zustand des Reichskanzlers a. D. Müller

Berlin, 16. März. Am Laufe des späten Nachmittags und Abends trat in dem Befinden des früheren Reichskanzlers Müller, der vorgehens operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Ärzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.

Die kleine Frau Storkow

Roman von Hans Schick

„Betrovante hat sie nicht?“
 „Nicht ein Menschen. Die is mutterseelen allein!“
 Der alten Frau Schollte trampfte es das Herz zusammen. Jetzt begriff sie den wehen Zug in dem Kinderstübchen und was das zu ihm hieß. Sie schloß die Augen und schloß die Lippen. „Ja bin allein.“
 „Dann soll sie bei mir alten Frau bleiben, bis sie gesund ist und dann wird sich alles finden.“
 Frau Peterkorn war ganz gerührt. In ihrem harten sonstigen Gesicht suchte es.
 „Sie sind ein guter Mensch, Mutter Schollte. Aber jetzt lassen wir der Büppchen Ruhe. Jetzt werd' ich Sie mal was erzählen, von een dastlichten Teufel!“

Sie saßen beisammen in der guten Stube. Frau Schollte hatte eine Tasse Kaffee — der nie den ganzen Tag über ausging — eingeschickt. Dann begann Frau Peterkorn.
 „Es war ihr geradezu eine Bombe, einmal auszusprechen, einmal einem Menschen von der Schlichtigkeit eines Menschen zu erzählen.“
 Frau Schollte war die Antwort verlogt.
 „Das ... war möglich! Soviel Lumperei gab es auf der Welt!“
 „Das ... das muß ich meinem Manne erzählen.“

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 16. März. Die Hauptversammlung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins am letzten Sonntag im Gasthaus zur „Eintracht“ erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Der Versammlung voraus ging eine Schmittendemonstration an jungen Bäumen bei der alten Forstheimer Straße. Vorstand Bürgermeister Knodel, Neuenbürg, begrüßte die Erscheinenden, namentlich aber die Auswärtigen, mit herzlichen Worten; er freute sich feststellen zu können, daß kaum einmal so viele Besucher sich eingefunden haben. Trotzdem ein Teil des Nipserfolgs, ein ausgeprochenes Fehlschießen zurückliege, lassen sich die Mitglieder nicht entmutigen. Der starke Versammlungsbefuch sei ihm ein Beweis dafür. Ein Nipserjahr zeige, wie notwendig es sei, zusammenzuarbeiten, um zu verhindern, daß Willkuren von Karl ins Ausland wandern für Obstbäume. Neben der idealen Seite erfülle der Obst- und Gartenbauverein ein wirtschaftliches Gebot das ungenügend viel wert sei. Im Jahr 1929 sei man veranlaßt gewesen, umso schmerzlicher sei man 1930 enttäuscht worden. Es habe sich gezeigt, daß die Stämme im Boden vertrocknet waren, als Folgerung ergebe sich, daß einer geregelten Wasserzufuhr erhöhte Bedeutung geschenkt werden müsse. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Vorsitzende Aufschluß über die Tätigkeit im letzten Jahre, erwähnte die Zusammenkunft in Hohen am Sonntag den 6. Juni, sowie die Versammlung in Schönbühl am 16. November. Der Mitgliederstand betrage trotz des Ausschleißens von Birkenfeld und Waldrennau wieder rund 500. Wenn immer wieder von Auflösung gesprochen werde, so sei zu sagen, daß bei einer Auflösung die großen Ortsgruppen einen relativ geringen Schaden hätten, während die kleinen Vereine verarmten müßten. Diese Tatsache müßte zum Zusammenhalten zwingen. Der Vorstand der Ortsgruppe Neuenbürg, Karl Scherer, gab unter dem Vorbehalt der Anwesenheit die letzte Zusammenkunft, daß von seiner Seite aus in einer Auflösung des Wortes geredet würde. Auch die Ortsgruppe Neuenbürg habe auf dem Standpunkt, daß nur im Zusammenhalt für alle Mitglieder Aufbringendes geleistet werden könne. Kassier Baumann erläuterte den Kassenbericht, RM. 101.— Einnahmen RM. 575.— Ausgaben gegenüber. Das bare Vereinsvermögen betrage einschließlich einer Aufwertung in Höhe von 192 Mark rund 680 Mark. Dazu gab der Vorsitzende die Erklärung, daß der günstige Kassenstand zur Hoffnung berechtige, anlässlich des in einigen Jahren zu behebenden 25-jährigen Gründungsjubiläum einen Grundstock zu haben. An Veranstaltungen in diesem Jahre sind vorgesehen eine Versammlung in Grundbach, ein gemeinschaftlicher Besuch der in Stuttgart stattfindenden Jubiläumsgesamtheit des Obst- und Gartenbauvereins, sowie eine Herbstversammlung in Grödenheim. Die vorzunehmenden Anschaffungen ergaben keine Veränderung. Eine längere Aussprache entfiel auf die Beibehaltung der halbjährlich erscheinenden Vereinszeitschrift. Schließlich einigte man sich jedoch auf die Beibehaltung des seitwärtigen Jahrbuchs. Der Vorsitzende gab noch anhand wertvoller Materialien Aufschluß über die Pflanzung verschiedener Obstsorten, Wundheilung usw., während Kassier Scherer kurz über den Kassenstand als Bodenverbesserer für den Obstbau referierte. Oberamtsbauwart Weich gab wertvolle Anregungen über die Aufmachung des zum Versand kommenden Obstes, wobei er größten Wert auf einwandfreie Sortierung und gefällige Verpackung legte. Bürgermeister Knodel nahm Veranlassung, für den harmonischen Verlauf der Versammlung, namentlich aber den Funktionären für die aufgewendete Mühe Dank zu sagen. Eine Verlosung beschloß die Versammlung.

(Wetterbericht.) Schwacher Wostdruck beherrscht noch die Wetterlage in Süddeutschland, jedoch für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrfach heiteres, tagsüber mildes, nachts frohliges Wetter zu erwarten ist.

Ortsgruppe Herrenald des Württ. Schwarzwaldbereichs, 15. März 1931. Ein wunderbarer Frühlingstag war heute, heiß brannte die Sonne auf uns und die noch viel zu schwer mit Schnee bedeckte Landschaft brach, sodas unser Vorstand sogar unbedeckten Hauptes losmarschierte. Daß wir nur acht Köpfe stark waren, mag zum Teil am Wandertag liegen.

der uns schließlich im Stich gelassen und die Wanderung nicht einmal in der üblichen Weise bekanntgemacht hatte! Auf den geplanten Besuch des „Verastens“ mußten wir wegen des in dieser Richtung noch mindestens einen halben Meter hoch liegenden Schnees allerdings verzichten. Wir marschierten also gleich auf das Endziel Fernbach los. Brächtig glänzte vor oben die Winterlandschaft im warmen Sonnenschein. Herrlich grünte das kennebedeckte „Heidenröckle“ zu uns hinüber, ein Bild wie man es selten Mitte März noch sehen kann. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß wir nach kurzer Rast im „Wären“, wo wir ein paar Nachzügler erwartet hatten, durch den noch in schönsten Winterpracht prägnanten Wald weiterwanderten, um gegen 5 Uhr in den beheizten Räumen des Klosterbofs in Frauenalb zu landen. Gegen 7 Uhr kamen wir wieder zu Hause an, befrüht von der herrlichen Wanderung und nicht zu vergessen: drei neue Mitglieder hatten wir auch dabei gewonnen. Bisant feantes! Heißbeil!

Aufsat an die Eltern und Lehrherren der zur Schulentlassung kommenden Jugend!

Die Konfirmation steht wieder vor der Tür, wo zahlreiche Knaben und Mädchen die Schulbank verlassen, um sie mit dem erwählten Lebensberuf zu vertauschen. Die letzte Zeit wirtschaftlicher Not und das dringende Darbedürfnis der heimischen Industrie hatte schon die Eltern in der Wahl eines Berufes für dieselben vor eine schwere Aufgabe gestellt. Mit dem Herausstreiten der Konfirmanden aus der Schule tritt aber auch an die besorgten Eltern die weitere Sorge heran, ihre Söhne und Töchter vor den vielfach drohenden Gefahren zu schützen und zu bewahren. Zunächst sind letztere besonders diesen Gefahren ausgesetzt, wenn sie sich in einem leichtfertigen und unanständigen Freundeskreis bewegen, wodurch sie nicht nur in ihrem beruflichen Fortkommen behindert werden, sondern auch in ihrer seelischen, körperlichen und sittlichen Entwicklung Schäden erleiden. Da sind es die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft mit ihren mehr als 1.000.000 Mitgliedern, welche es sich angelegen sein lassen, in selbstloser Hingebung die Jugend durch Pflege der Weidübungen zu gesundem, körperlich erhaltenden und gemündeten Mädeln und Jungfrauen heranzubilden. Geistliche Betragen, Ordnung und Unterordnung bilden ferner die Grundpfeiler unseres deutschen Turnens, das in keiner Hinsicht jemals dem Vergleichen weicht, je nach seiner Veranlagung, sich in fruchtbringendem Kreise unter Weidübungen zu tummeln. Weidübungen zu treiben, ist im letzten Zeitalter der Menschheit geradezu eine Lebensnotwendigkeit, um für die gesundheitsbedingenden Einwirkungen des Berufes und die oft einseitige Quantitätszunahme der Körpermasse einen Ausgleich zu schaffen. Es liegt daher im Interesse jedes Einzelnen, die Gelegenheit nicht vorbeizugehen zu lassen und sich einem Turnverein anzuschließen. Der jugendliche Körper braucht zu seiner Entfaltung körperliche Übungen, um den mannigfachen Störungen im Wachstum vorzubeugen. Darum, Ihr Eltern und Lehrherren, die Ihr in vorstehendem Sinne auch das Beste für Eure Jugend wollt, ermuntert Eure Söhne, Töchter und Lehrlinge zum Beitritt in die Turnvereine. So mancher betagte Greis im Silberhaar denkt noch mit hoher Verachtung zurück an die verlebten Stunden auf der Turnstätte und verdankt noch seine körperliche Mäßigkeit dem Turnen. Folgt daher diesem Beispiel mit frohem Mut!

Pflanzen, die Tuberkelbazillen töten

In neuester Zeit hat sich ein Hamburger Arzt, Professor Wundt, der Aufgabe unterzogen, das Verhalten lebender Pflanzen gegen Tuberkelbazillen, die man den Gewächsen eingespritzt hatte, zu beobachten. Hierbei ergab sich, daß die Widerstandskraft der einzelnen Pflanzenarten den Tuberkeln gegenüber sehr verschieden ist, indem manche Pflanzen die Fähigkeit besitzen, die Tuberkeln binnen kurzer Zeit restlos zu vernichten, während andere wieder die Bazillen zwar nicht töten, aber dennoch nicht an ihnen zugrunde gehen und sogar ganz gesund bleiben. In manchen Gewächsen kommen die Tuberkeln ganz gut fort, während die Pflanzen aber trotzdem nicht, weil sie merkwürdigerweise ihre Giftigkeit ver-

MAGGI'S Erzeugnisse billiger

MAGGI Würze	MAGGI Suppen	MAGGI Fleischbrühe
In Flaschen	In 28 verschiedenen Sorten	In der Stangen-Packung
original -38 -56 -63 -90 1.49 5.85	1 Würfel für 2 Teller 12 Pfg.	5 Würfel nur 18 Pfg.
nachgefüllt -09 -30 -39 -59 1.18		

aber in Qualität unverändert erstklassig

„Det tun Sie nur, det tun Sie! Soll es der Generaldirektor hören! Rauschmeißen muß man so een Lumpen!“
 „Rauschmeißen! Der Kalkert hat hier eine große Nummer! Aber wenn er det tut! Nee, was zu viel ist, ist zu viel!“
 Sie rief noch ihrem Manne und auch er erfuhr, was sich ereignet hatte.
 Währenddessen diktierte der Generaldirektor Hans Jordan, ein Mann von 33 Jahren, seiner Privatsekretärin. Ueber zwei Stunden lang ging es. Punkt um Punkt. Brief um Brief wurde erledigt.
 Man sagte Hans Jordan nach, daß er nur eine Leidenschaft kenne, und die heiße: arbeiten für das Lebenswerk seines Vaters, des Geheimrats Hellmuth Jordan.
 Carla Hollmann arbeitete nun schon drei Jahre mit ihm zusammen. Sie kannte ihren Chef, seine unberechenbare Ruhe und Freundlichkeit. Er hatte ganz die wundervoll klare Ruhe des Vaters geerbt, der sich jetzt vom Geschäft zurückgezogen hatte.
 Von Figur war der Generaldirektor groß und wirkte wie ein Sportmann. Das Antlitz war offen, die dunkelbraunen Augen klar und edel.
 „Genug jetzt, Fräulein Hollmann.“ sagte der Generaldirektor. „Damit haben Sie heute vollauf zu tun.“
 „Ja, glaube, ich werd's nicht ganz schaffen, Herr Generaldirektor. Wenn alles heute erledigt werden muß, dann mache ich einmal etwas länger.“
 „Nein, nein!“ wehrte Hans Jordan freundlich ab. „Dann erledigen Sie den Rest morgen früh. Ich habe da ohnehin eine Besprechung.“
 Plötzlich kam ihm ein Gedanke.

„Sagen Sie, Fräulein Hollmann, wo wohnen Sie eigentlich?“
 „In Lantwisch, Herr Generaldirektor!“
 „Sol' ziemlich weit! Bei den Eltern?“
 „Ja, habe keine Eltern mehr! Mit sechs Jahren starben beide. Seit der Zeit bin ich bei fremden Menschen.“
 „Das Mitgefühl des Mannes war herausgefordert.“
 „Das bedauere ich! Sind Sie wenigstens mit Ihren Wohnungsverhältnissen zufrieden?“
 Carla glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. Ihr Chef hatte auf einmal Interesse für persönliche Dinge.
 „Ja ... bin nicht unzufrieden! Ich glaube, es sind die schlechtesten Verhältnisse nicht, aber ... man wird nicht warm und ist unfrei.“
 „Das glaube ich! Was ich sagen wollte, Fräulein Hollmann ... ich habe gestern mit meinem Vater darüber gesprochen ... die Werkvilla steht frei. Gätten Sie Lust, zwei Zimmer in der kleinen Werkvilla zu beziehen? Ich hätte die Absicht, Ihr Gehalt zu erhöhen. Ich würde Ihnen die Wohnung kostenlos zur Verfügung stellen. Die Räume sind gut möbliert. Der Hausmeister Schollte ist ein guter, alter Kerl, seine Frau genau so. Ich denke, die würden sich freuen, wenn etwas frisches Blut ins Haus kommt und Sie würden sich wahrscheinlich dort auch recht wohlfühlen.“
 Carla Hollmann strahlte über das ganze Gesicht.
 „Sie sind so gütig, Herr Jordan.“
 „Nein, nein, ich bin sehr egoistisch. Ich habe Sie als tüchtige Kraft schätzen gelernt und es ist mein eigenes Interesse, Sie mir zu halten, bis ... bis Sie eben einmal heiraten.“
 „O ... das, Herr Generaldirektor! Ob das eintritt!“
 Jordan lächelte freundlich. (Fortsetzung folgt.)



leben. In den Pflanzen, in denen die Tuberkeln vollständig vernichtet werden, gehören z. B. der Kackschatten, Tabak und Salat, sowie auch Knoblauch und Zwiebel. Professor Ruch ist der erste Forscher, der die Pflanze auf diese Weise in den Dienst der medizinischen Forschung gestellt hat.

Württemberg.

Stuttgart, 16. März. (Zur Oberbürgermeisterwahl) Die Vorhänge der Groß-Staatswahl-Bürgerliste versammelten sich am Samstag abend unter Vorsitz von Stadtrat Prof. Weidrecht, um zur Oberbürgermeisterwahl Stellung zu nehmen. Es wurde dabei die Notwendigkeit betont, daß sich das Bürgerturn auf einen Namen einigt. Vorschläge wurden auch, daß das Bürgerturn für Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager einträte, obwohl er gelegentlich mit der Wahl stimmt. Adressenliste wurde jedoch von einem vorläufigen Ausschuss abgelesen und Zwanzig empfohlen, um zu sehen, wie sich die wählbaren Parteien verhalten. Man einigte sich dahin, sich vorerst noch nicht auf eine bestimmte Person festzusetzen, später aber eine Einigung der bürgerlichen Parteien anzustreben.

Stuttgart, 16. März. (Zum Fall Wolf Klenke.) Zum Fall Dr. Wolf-Jacobowich Klenke erzählt die „Schwäbische Tagwacht“ noch, daß die Untersuchung gegen die noch in Haft befindliche Bergstr. bereits so weit fortgeschritten ist, daß man nach Ablauf einer Woche mit einer Haftentlassung eventuell rechnen kann. Allerdings müssen vorher noch verschiedene Personen verhört werden. Frau Dr. Jakobowich-Klenke hat nun nur noch zu etwa 30 bis 40 Fällen Stellung zu nehmen von insgesamt 130. Am Freitag hat auch die Württembergische Verwaltungskammer getagt und zu dem Fall der beiden wegen des § 218 in ein Ermittlungsverfahren vermittelten Ärzte Stellung genommen.

Stuttgart, 16. März. (Die Pflege der Singvögel im Schutzbuch.) Ein großes Kostüm mit Vogelmotiven, das die schwäbische Vogelschutzvereine seit Jahren tragen, kam dieser Tage hier an. Die Kästchen waren in den Schutzbüchern zum Kauf gebracht. Ein größerer Anzahl Schütze half hilfsbereit mit, die Kästchen an geeigneten Stellen auszubringen.

Stuttgart, 16. März. (Großfeuer.) In einem verhältnismäßig großen Haus der Altstadt, Schmitzstraße 11, das von sechs Familien bewohnt ist und zwei Eigentümern gehört, brach am Sonntag nachmittags kurz nach 5 Uhr Feuer aus, das trotz Treppenhäuser und Böden durchbrannte und vom Dachstuhl aus seinen Ausgang nahm. Von dort aus brach sich eine Flamme züngelnd nach unten ins Erdgeschoss, das teilweise als Scheune diente. Beim Öffnen des Tors schlugen dicke Flammen auf die Straße heraus. Den Bewohnern gelang es, weil die Treppen schon eingestürzt waren, nicht mehr, ihre Habsgüter zu retten, sie mußten durch die Fenster mit Hilfe der Feuerwehrleute ihr Leben retten. Die sehr reich angelegte Feuerwehre und Medizinalleuchte von allen Seiten her starke Wasserstrahlen auf das Brandobjekt, und konnte sich schließlich darauf beschränken, die im zusammengebrochenen Nachbarhäuser vor übergreifenden Funken und Flammen zu retten.

Göppingen, 14. März. (Nachfahrenswelt.) Unter Führung ihres Lehrers zogen etwa 27 Knaben der Volksschule hinaus in den Wald. Jeder der Knaben trug ein Bündel Holz, Kirschbäume und sonstiges Futter bei sich für die hungernden Tiere des Waldes, besonders die Rehe.

Friedrichshafen, 16. März. („Geis Juppeln“) wird sehr klar gemacht. Kapitän „Geis Juppeln“ ist nun überholt. Gestoppt, festgehalten und Hülle sind kontrolliert und die Gaszellen wieder in das Luftschiff eingebaut. Einen Samstag konnte bereits mit der Füllung der Zellen begonnen werden. Die Füllung des ganzen Luftschiffes benötigt eine volle Woche. Vom 23. März ab liegt „Geis Juppeln“ festlich in der Halle. Dann wird vornehmlich eine kleine Werkschiffahrt unternommen und die auf 28. März im Fahrprogramm vorgesehene Sonderfahrt des ungarischen Automobilclubs nach Budapest mit Rundfahrt über Ungarn am 29. März und Rückfahrt ebenso nach Friedrichshafen angetreten. Für Reichmannsamer dürfte von Interesse sein, daß anlässlich dieser Fahrt die ungarische Postverwaltung eigene Sonderbriefmarken herausgibt. Die nächste größere Geschäftsreise ist die Argentinienfahrt vom 9. bis 13. April mit Rundfahrt (11. April) von Kairo aus über Ägypten und Palästina (Jerusalem). Die Fahrtroute geht vorwiegend durch Rom, Marseille, Korsika, Kom, Neapel, Neapel, Neapel, Neapel, die Rückfahrt entweder über Konstantinopel—Schwarzes Meer oder Adria—Korfu, oder Italien—Spanien.

Aus Bayern, 16. März. (Eine traurige Feuerwehre.) In Lohrweining (Oberbayern) brannte an einem schönen Montag der Stadel eines Landwirts ab. Die Feuerwehre des Orts rückte an und begann den Brand zu löschen, als der Gedanke auftauchte, bei dieser Gelegenheit auch das Wohnhaus, das alte „Gump“ anzuzünden. Gedacht, getan, zumal die Söhne des Brandbesizers damit einverstanden waren. Nacheinander kletterten die Feuerwehrkommandanten und einige Feuerwehrleute vor den Schranken des Gerichts in Straubing. Der Kommandant mit zwei Mann wurden jedoch freigesprochen, während die beiden anderen Feuerwehrmänner zu 1 bzw. 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Eine Kraftfahrer-Adresse an die württ. Regierung

Die in den drei führenden württembergischen Kraftfahrerorganisationen D.A.C., K.D.A.C. und Deutscher Touringklub vereinigten Kraftfahrer von Württemberg, die am Sonntag der Aufführung eines Lehr- und Kulturfilms der Ufa in Stuttgart anwohnten, benutzten diese Gelegenheit dazu, um mit ihren gegenwärtig drückendsten Sorgen die Führer in die Öffentlichkeit anzutreten. Es galt diesmal der in diesem Winter recht schnell gemordeten Gefahr des Schließens der Straßen und vereinsten Straßen im besonderen dem schlechten Zustand der württembergischen Straßen im allgemeinen. Es wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die heute im Universum in Stuttgart versammelten 3000 württembergischen Mitglieder vom „Allgemeinen Deutschen Automobil-Club“, „Württembergischen Automobil-Club“ und „Deutscher Touring-Club“ ersuchen die württembergische Regierung: 1. Zum Schutz der persönlichen Sicherheit und des geliebten Wohlergehens der im Kraftverkehr beteiligten Kraftfahrer, Fahrgenossen und Fahrgäste die württembergische Straßenverwaltung zu veranlassen, zur Bekämpfung der Schließungsgefahr vereinsten Strecken der Staatsstraßen planmäßig und rechtzeitig mit scharfschneidigen Grüns oder Splitt zu bestreuen, und 2. im Wege der Anleihe die erforderlichen Mittel zum weiteren Ausbau der württembergischen Staatsstraßen anzubringen.“

Vermischtes.

Ein abessinischer Prinz als französischer Deputierter. Prinz Zaid bei el Falak, bevollmächtigter Minister des Kaisers von Äthiopien, ist angefordert worden, in der nächsten Woche vor dem Kriegsrat in Rouen zu erscheinen. Er scheint er nicht, so wird ein Aufseher gegen ihn ergehen. Ein merkwürdiger Herr, dieser abessinische Prinz! Er soll der Sohn eines Ägypters und zwar eines der Leibärzte des verstorbenen Sultans der Türkei sein, und er scheint ein halbes Duzend Nationalitäten zu besitzen. Seine Mutter, Mademoiselle Rohmer, war eine Chassierin, die nach dem Kriege 1870/71 auf Grund des Vertrages von Frankfurt Deut-

sche wurde. Als sie keine Geburt erwartete, begab sie sich nach Paris, weil sie nicht wünschte, daß ihr Kind mohammedanisch werden sollte! Als es das Licht der Welt erblickte, ließ sie es im Pariser Standesamt mit dem Zusatz einschreiben: „Vater unbekannt!“ Dann reiste sie nach Konstantinopel und ließ den Vater das Kind gefesselt anerkennen. Es wurde damit türkischer Unterthan. Nachdem das Kind groß geworden war und der junge Mann seine Ingenieur-Ausbildung in Frankreich vollendet hatte, ging er nach Amerika. Bei Ausbruch des Weltkrieges erwarb er die amerikanische Staatsangehörigkeit. Als sein Vater in Ägypten Gesundheitsminister geworden war, zog er in das Land der Baraonen und erwarb dort die ägyptischen Bürgerrechte; die amerikanische Nationalität behielt er aber bei. Im Sommer des Jahres 1900 wurde er zum technischen Ratgeber des Kaisers von Äthiopien in Amerika ernannt und begab sich wieder nach den Vereinigten Staaten. Anlässlich der Krönung des „Königs der Könige“ Tesari sollte er als Teilnehmer der amerikanischen Delegation Äthiopien besuchen. Als er aber auf dem Wege nach Äthiopien, zu Überburg anlangte, wurde er verhaftet und zwar, weil er als französischer Deputierter betrachtet wurde. Er ist nämlich auf der Militärliste als der Franzose Köhmer eingetragen und hat seiner Dienstpflicht niemals genügt. Auf amerikanischen Einpruch wurde er jedoch wieder aus der Haft entlassen, damit er sich seine eigentliche Nationalität ausbilde. Inzwischen hat er sich mit dem Flugzeug entfernt. Man nimmt an, daß er in Äthiopien in Sicherheit weilt und daß es den französischen Militärbehörden nicht ganz leicht fallen wird, ihn von neuem verhaften zu lassen.

Humoristisches.

Viktor Hugo hatte einen Barbier, der ununterbrochen schwante. Eines schönen Morgens sagte er: „Konfession, die Welt geht unter!“ „Wo?“ machte Hugo. „Doch, es ist gewiss!“, antwortete er. „Todsicher geht die Welt unter. Und zwar schon nächsten Monat! Am Dritten des Monats werden plötzlich alle Tiere sterben, und am Fünftens des Monats alle Menschen! Was sagen Sie dazu?“ „Schrecklich!“ meinte Viktor Hugo. „Besonders schrecklich für mich! Denn wer soll mich dann am Vierten des Monats rasieren?“

Nicht stürzen. Die Herrschaften Sätze werden angefeilt und vom Bergführer benötigt: „Möbann, sein's unbesorgt, Herrschaften! Unser langjähriger Erfahrung lehnen, daß bei sorgfältiger Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln ein Stürzen ganz unmöglich ist!“

Der Satz lacht kurz, aber nervös auf. „Wir erzählen Sie! Ich bin achtzehn Jahr an der Berliner Börse!“

Entliehen. Lehrer: „Unsere Zahlen haben wir von den

Krabern, unsern Kalender von den Römern und unser Banksystem von den Italienern entliehen. Wer kann mir noch etliche andere Beispiele anföhren?“

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. März. (Landesproduktentbörse.) Für Brotgetreide blieb die feste Grundstimmung nach Schwankungen vorberstehend. Der Reichstagsbeschluss auf Abänderung des Brotgesetzes wurde durch den Einspruch des Reichstages wieder aufgehoben. Die Bedarfsfrage nach Futtermitteln bleibt an. Es notierten je 100 kg: Auslandsweizen 36-38 (am 9. März: 36-38 25), württ. Weizen 29-30 (28.50 bis 30), Sommergerste 21.50-24 (21.50-23.50), Hafer 16.50-18 (15.50-16.50), Wiesbaden (losg) 4-5.50 (u. v.), Kleben (losg) 5-6 (u. v.), braunrotes Stroh 3-3.75 (u. v.), Weizenmehl 46.25-46.75 (45.75-46.25), Brotmehl 34.25-34.75 (33.75-34.25), Mele 10.75 bis 11.25 (10.50-11) R.

Der Holzabfall in Württemberg und Hohenzollern

Stuttgart, 16. März. Eine Erleichterung der Abfallverhältnisse für Handholz war, wie „Der Waldbote“ berichtet, bisher nicht zu verzeichnen. Die Holz Käufer decken nur den augenblicklichen Bedarf ein und warten im übrigen die weitere Entwicklung in aller Ruhe ab. Versuche, den Holzkäufern Handholz gegen ihren Willen aufzunötigen, führten nicht zum Ziel, wie denn auch mehrere öffentliche Verkaufstermine gänzlich erfolglos verlaufen sind. Die Lage des Kadelstammholzmarktes hat sich in den letzten Wochen nicht verändert. In manchen Bezirken kost der Absatz völlig. Soweit vereinzelte Abschlüsse möglich waren, bewegten sich die Erlöse bei ähnlicher Beschaffenheit und mittlerer Beifabrige im Schwarzwald zwischen 65 und 70 Prozent, im Mittel-, Nordost- und Unterland zwischen 65 und 70 Prozent, in Oberschwaben und Hohenzollern zwischen 50 und 60 Prozent der Landesgrundpreise. Die Abfalllage für Papierholz hat sich ebenfalls nicht verändert. Die Papierfabriken üben größte Zurückhaltung. Vereinzelt Posten konnten zu Preisen zwischen 60 und 65 Prozent abgesetzt werden. Kadelholzstangen wurden am großen Markt zu Preisen zwischen 70 und 80 Prozent bewertet, während von örtlichen Verkäufen meist Erlöse zwischen 80 und 100 Prozent gebürt wurden. Die Nachfrage läßt auch hier zu wünschen übrig. Der Laubholzmarkt lag zunächst gegenüber den Vormonaten wenig verändert. Eichenstammholz war im allgemeinen zu Preisen zwischen 75 und 90 Prozent der Landesgrundpreise verkäuflich; für Posten von besser Beschaffenheit wurden Erlöse zwischen 90 und 105 Prozent erreicht. Für Rotbuchen hat die Nachfrage schon merklich nachgelassen. Die letzten Abschlüsse lagen im Rahmen von 70 bis 85 Prozent. Für die übrigen Laubholzsortimente werden recht unterschiedliche Erlöse gemeldet; die Mehrzahl der Verkaufsergebnisse lauteten auf 70 bis 90 Pro-

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

Wir empfehlen unseren Mitgliebern neu eingetroffenen zu billigen Preisen:

Euzerne und Rothklee

garantiert feidefrei, staatlich geprüft,

ferner:

Sämtliche Gartenjämereien.

Der Vorstand.

Neuenbürg. Schöne 2 bis 3 Zimmer-Wohnung hat zu vermieten. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg. Zur Konfirmation empfehle frisch gebrannten Kaffee, jämil. Preislagen, frische Eier, 10 St. 98 Pf., feinst. Sanella-Margarine, 1/2 Pfd. nur 35 Pf., Rühbutter, 1/2 Pfd. 43 Pf., Cocosfett, Pfund 48 Pf., sämtliche Back-Artikel, frisch.

Carl Pfister.

In allerhöchster Zeit kommt ein Klavierstimmer und -Techniker des Hauses Carl A. Pfeiffer, Flügel- und Klavier-Fabrik, Stuttgart nach Neuenbürg und Umgebung. Aufträge erbeten an Frau Dora Staub, Klavierlehrerin, Neuenbürg, Waldbrennacher-Steige 375.

Nun ist sie da!

Sanella die neue Margarine

Millionen Hausfrauen werden aufpassen - denn Sanella kommt wie gerufen in sorgenvoller Zeit. Eine Qualitäts-Margarine ersten Ranges, das halbe Pfund für 35 Pfennig; das ist ein Lichtblick. Da spart man doch wirklich viel. Sanella ist wirklich etwas Aussergewöhnliches.

Sanella DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Lesen Sie übermorgen an dieser Stelle Näheres über die große SANELLA-Überraschung für Sie!

35 das 1/2 Pfund

Preisrückgang in allen Abteilungen

Oberhemden 7.50 8.50

Prima Zelle

Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim



zent der Landesgrundbesitz. Der Brennholzmarkt hat bei dem gesteigerten Verbrauch infolge der kälteren Witterung in den vergangenen Wochen gegenwärtig eine Belebung erfahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Zwei Junkers G 33-Flugzeuge der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft „Carota“ haben gestern den ersten Probflug auf der Strecke Schanghai-Peking ausgeführt. Für die etwa 1200 km lange Entfernung wurde ein Probflug von 6 Stunden 15 Minuten benötigt. Die Flugzeuge waren vor einiger Zeit zusammen mit zwei weiteren Passagiermaschinen auf dem Schiffswege in Schanghai eingetroffen. Die Probflüge dienen der Vorbereitung der regelmäßigen Luftpostlinie Schanghai-Nanking-Peking-Wankow, die den wichtigen Schiffsverkehr des hiesigen Ostküstenweges nach dem fernem Osten ablöst.

Berlin, 16. März. Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Kabinettsitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaussenminister eingehend über die Wiener Reise und über die mit den österreichischen Staatsmännern getroffenen Besprechungen.

Keval, 16. März. Am Samstag abend sind neun der seit Tag n verschollenen Seejäger auf Booten nach der Insel Käho zurückgekehrt. Acht weitere Jäger konnten sich zur selben Zeit auf die Insel Käho retten. Es wurde festgestellt, daß vier weitere Jäger sich vermutlich außer Gefahr in der Nähe der letzten Küste befinden. Fünf noch fehlende Jäger konnten am Sonntag auf einer Fischerboot in der Nähe der Insel Käho durch ein Mistkäseboot ermittelt werden. Sie wurden mit Brennholz und Streichhölzern versorgt. An Lebensmittel hatten sie keinen Vorrat, da sie in der Zwischenzeit Serbenbeeren erlegen konnten. Auf der Insel Käho herrscht großer Jubel, da vorher Erwarten alle Vermissten am Leben sind. Die noch auf Eisbergen befindlichen Jägergruppen sind mit Booten versehen. Ihre baldige Rettung ist wahrscheinlich.

Paris, 16. März. In dem nahe Dijon gelegenen Dorf Chemoy ereignete sich gestern nacht mehrere Erdbeben, die bis zu 30 Meter Höhe erreichten. Viele Bauernhäuser wurden schwer beschädigt. Glücklicherweise lagen die Punkte, wo die tiefsten Erdbeben eintraten, auf unbewohnten Gebieten.

London, 16. März. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär für Indien im Unterhaus: Seit der Verhängung zwischen dem Vizekönig von Indien und Gandhi sind bereits 14000 Gefangene freigelassen worden, die wegen ihrer Beteiligung des glücklichen Angehörigen zu Gefängnis verurteilt worden waren.

St. Johns, 16. März. Aus Rose Island, einer Insel an der nordöstlichen Küste Neufundlands, ist die bisher unbefähigte Meldung eingetroffen, daß der Robbenjäger Viking mit dem Pilotenkapitän Boris Triffel und einer Besatzung von etwa 150 Mann an Bord durch eine Explosion zerstört wurde. Dieser Meldung zufolge wurde am Samstag die Detonation auf dem Meer vernommen. Nach weiteren von der Nordküste einströmenden Meldungen ist ein bisher nicht identifiziertes Schiff, wahrscheinlich der Robbenjäger Viking, bis auf die Wasserlinie niedergebrannt. Die Überlebenden befinden sich auf Bodanis, mit dem sie fernderts treiben. Zwei Schlepper wurden zur Rettung entsandt.

New York, 16. März. Bei der Kreedereifirma Bowring Brothers der der Robbenjäger Viking gehört, ist die Nachricht eingelaufen, daß bei der Explosion des Schiffes 20 Personen umgekommen sind. Die Explosion ereignete sich am Sonntag abend, acht Meilen östlich von Rose Island. Die Überlebenden erreichten die Küste zu Fuß über die Eisflächen.

New York, 16. März. Im Staatsgefängnis in Joliet, in der Nähe von Chicago, brach am Samstag eine Meuterei aus. Unbekannte Straflinge begannen während des Mittagessens plötzlich Teller und andere Gegenstände nach den Wärtern zu werfen. Tische und Bänke zu demolieren, sämtliche Hängemittel in der Küche zu zerstören und die Fenster einzuschlagen, unternahm 10000 armen Flächerverlust, da die Wärter bald Herr der Lage waren. Die Wärter mußten von der Schutzwehr Gebrauch machen, um die Straflinge in die Zellen zurückzubringen. Dabei wurde einer getötet, drei verwundet und ein vierter ein Arm abgeschlagen. In dem Gefängnis, das für nur 800 Straflinge bestimmt ist, in dem aber 1800 untergebracht sind, herrscht große Unzufriedenheit infolge der schlechten Kost und Behandlung, die sich auf den Höhepunkt ihrer Wut harter Zeit drei Stacheln bei einem Fluchtwort erschossen wurden und einer an den Folgen des durchdringenden Danklosigkeits starb.

Washington, 16. März. Nach einer Mitteilung des Handelsdepartements erreichten die Anleihen der Vereinigten Staaten an fremde Länder im Jahre 1930 einen Gesamtbetrag von 200 000 000 Dollar und übertrafen die ausländischen Geheißensansprüche trotz deren Verbreitung in Südamerika noch um mehr als 300 Millionen Dollar.

Vom Steuererteilungs-Ausschuss

Stuttgart, 16. März. Am 10. März d. J. hat eine Sitzung des Steuererteilungsausschusses stattgefunden, in der auch die Frage der künftigen Gewährung von Zuschüssen aus dem Ausgleichsstock an die Teilgemeinden zur Sprache kam. Dabei ergab sich Übereinstimmung mit der Auffassung, die in der vom Innenministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium erteilten Antwort auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Klein und Genossen (S. 4) über Verwirklichung der Teilgemeinden bei Verteilung der Mittel des Ausgleichsstocks geäußert ist. Mehrfach sind schon Klagen darüber laut geworden, daß die Mittel des Ausgleichsstocks nicht früher verteilt werden. Der Steuererteilungsausschuss ist sich durchaus bewußt, wie wichtig es für eine Gemeinde ist, über den Erfolg ihres Zuschußantrags möglichst bald unterrichtet zu sein, und tut daher seinerseits alles, um das Verteilungsgeschäft möglichst rasch durchzuführen. Der Grund für die beklagte Verzögerung liegt aber darin, daß es viel zu lange dauert, bis ihm die Zuschußanträge mit den dazu gehörigen Haushaltsvoranschlägen gesammelt vorliegen. Denn vorher ist die Aufstellung des Verteilungsplans und damit die Finanzgründung des Verteilungsgeschäfts unmöglich. Für 1930 waren die Zuschußanträge bis 15. August der Gemeindeaufsichtsbehörde vorzulegen und von dieser bis 15. September bei der Geschäftsstelle des Steuererteilungsausschusses einzureichen. Es ist aber anfangs November geworden, bis die Zuschußanträge bei der Geschäftsstelle des Steuererteilungsausschusses gesammelt vorliegen und das Verteilungsgeschäft in Angriff genommen werden konnte. Die notwendige Abhilfe gegen eine sich verzögernde Verteilung des Ausgleichsstocks liegt also darin, daß der möglichst frühestmögliche festzusetzende Termin für die Vorlegung der Zuschußanträge seitens der Gemeinden eingehalten wird und, wie es die Absicht des Steuererteilungsausschusses ist, Anträge, die nach diesem Termin von der Gemeinde vorgelegt werden, unannehmlich in allen Fällen abgewiesen werden, in denen nicht

etwa ganz besondere Umstände die Nichteinreichung des Termins zu entschuldigen vermögen. Für die Einreichung der Anträge seitens der Gemeinden auf einen Zuschuß aus dem Ausgleichsstock 1931 wird der 19. April in Aussicht zu nehmen sein. Es wird daher notwendig sein, daß die Gemeinden ihre Haushaltsvoranschläge für das Rechnungsjahr 1931 so zeitig aufstellen, daß sie ihre Zuschußanträge für 1931 zuverlässig bis 1. Juli 1931 einreichen können.

Kürten-Prozess ohne Öffentlichkeit

Düsseldorf, 15. März. Der Prozess gegen den Massenmörder Peter Kürten, der am 13. April beginnt, wird voraussichtlich acht Tage dauern. Das Bestreben der Justizbehörden ist darauf gerichtet, nach Möglichkeit zu verhindern, daß der traurige Fall wieder sensationell ausgeschlachtet wird. Deshalb haben sie mit Rücksicht auf die Straftaten Kürzens die Bildberichterstattung untersagt und Photographieren und Zeichnen im Gerichtssaal verboten. Seit der Verhaftung Kürzens und der sensationellen Behandlung des Falles in einem Teil der Presse des In- und Auslandes sowie wegen der Ausmaßes in der Verichterstattung über die Prozesse Freyzel und Bieschen Neumann werden nämlich sämtliche Behörden, die mit dem Fall Kürten zu tun haben, ständig von den verschiedensten Organisationen aller Glaubensbekenntnisse dringend gebeten, im Interesse der Jugend, auf deren Geist und Seele sowieso täglich durch verderbliche Druckerzeugnisse aller Art zersetzend eingewirkt wird, die Öffentlichkeit der Verhandlung soweit als möglich einzuschränken. Der Prozess wäre vielleicht etwas früher, etwa Ende März, anberaumt worden. Aber der vom Gericht bestellte Officialverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sengstock, der an sich etwas empfindliche Nerven hat, ist unter der Aufgabe, die ihm gestellt ist, völlig zusammengebrochen. Er befindet sich zur Zeit in einem auswärtigen Sanatorium. In seiner Vertretung und Unterstützung hat nun das Gericht einen zweiten Officialverteidiger in der Person des Rechtsanwalts Dr. Wehner bestellt. Dieser muß sich in das gewaltige Aktenmaterial erst einarbeiten.

Der „wandernde Berg“

Paris, 16. März. Wie aus Chambern gemeldet wird, sind die durch den Bergsturz bedrohten Täler in Savoyen jetzt von allen Bewohnern geräumt worden. Die Erd- und Schlammasse haben bereits einen Weg von zwei Kilometern juristischgelegt, doch hofft man, daß sie durch den einsetzenden Frost zum Stehen gebracht werden. Ihre Bewegung schreitet schon nicht mehr mit der bisherigen Schnelligkeit von 150 Meter in der Stunde fort. Der „wandernde Berg“ hat alle Fuchslöcher an den Abhängen verstopft, was zunehmende Uberschwemmungen bewirkt. Sehr ernst ist die Lage bei St. Jean de Maurienne, wo zwei Dörfer unterpflügt worden sind und einzustürzen drohen. Die Behörden haben bereits die Räumung angeordnet.

Fr. Schilling, Neuenburg a. E. | Biffen-Karten
Ski-Ersatzteile. | E. Meißner Buchhandlung.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Feldrennach öffentlich gegen bar:

Eine Hobelbank.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb Reidel.

Forstamt Mittelberg in Etilingen.

Die Brennholz-Versteigerung vom 12. März in der „Bergschmiede“ ist genehmigt.

Öffentliche

⚡ Versammlung! ⚡

Mittwoch den 18. März, abends 8 Uhr, findet in Calmbach („Anker“-Saal) eine

öffentliche Versammlung

statt.

Thema:

„Warum Auszug aus dem Reichstag?“

Redner: Pg. Löppe aus Thüringen.

Jedermann ist hiezu freudl. eingeladen! Eintritt frei!

N.S.D.A.P., Ortsgr. Calmbach.

Hochzeitskarten

liefert rasch und preiswert

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Halt!

Trotz schwerer Wirtschaftskrise können auch Sie sich in kurzer Zeit ein eigenes Heim schaffen oder Ihren Grundbesitz entschulden.

Unsere prämierte Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Bleicher Str. 31a

Erbitte kostenlose Druckschrift
Name: _____
Adresse: _____

Als Druckprobe mit 5 Fig. frankiert.

Wiederum 2 Millionen zugeteilt.
Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten ca. 11 Millionen zugeteilt.

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

Frühjahrs-Stoffe

von auserlesener Schönheit, die Sie bei uns extra billig erhalten.

- | | |
|---|--|
| Tweed reine Wolle, str. das moderne Sportkleid 100 cm breit Mr. 2,90, 2,80, 2,50 | Vistra Flamengo Pointillé neue Farben, ca. 100 cm breit Mr. 2,95 |
| Flamenga reine Wolle mit Kunstseide, entstickt, kleine Dessins, 100 cm br. Mr. 4,20, 3,90 | Crépe Marocain Kunstseide, großes Farbensort. Azetware, 100 cm br. Mr. 3,95 |
| Wollgeorgette sehr mod. I. Kleider u. Compl. 130 cm breit Mr. 6,50, 4,98 | Satin riche bedruckt moderne Muster, ca. 85 cm breit Mr. 4,80 |
| Noppen-Georgette reine Wolle, sehr apart für Complet, 100 cm br. Mr. 6,80 | Flamenga Wolle mit Kunstseide, alle Modelfarben, 100 cm breit Mr. 5,50 |
| Fleur-de-laine Abseide, reine Wolle, schwere Qual., 100 cm breit Mr. 6,80 | Crépe Marocain bedruckt, die neuesten Dessins, 100 cm breit Mr. 6,25 |
| Tweed Diagonal reine Wolle, sehr modern 140 cm breit, Mr. 8,50, 6,95 | Crépe de chine gute Kleiderware, kl. Muster und Karos, 100 cm br. Mr. 7,25 |
| Wollgeorgette m. Kunstseide, letzte Neuheit I. Kleider, 100 cm br. Mr. 6,80, 5,90 | Crépe cheré Crépe Georgette mit kleinen weißen Pünktchen, 100 cm br. Mr. 8,50 |

Wollmousseline wird im modischen Bild des kommenden Sommers eine besondere Rolle spielen, darum bringen wir schon jetzt eine große Auswahl Mr. 2,95, 2,75, 2,25, 1,95

KNOPF

WULLSTOFFE
SEIDENSTOFFE

Pforzheim.

